

# Praktikumsbericht

(Erasmus+ Praktika – SMP)

## Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden

Studienfach:	Studienabschnitt (Bachelor/Master/Staatsex.):
Humanmedizin	Staatsex.
Praktikumszeitraum:	Praktikumsort:
08.03.2021 – 27.06.2021	Montpellier
Praktikumstitel: „Extern im CHU Montpellier Saint Eloi, chirurgie digestive“	

### 1. Planung und Vorbereitung

Mein Wunsch im Ausland Erfahrungen zu sammeln bestand schon sehr lange, ich wollte während meiner Studienzeit unbedingt ein Erasmussemester einlegen, da es bis dahin leider nicht funktioniert hatte, war das meine letzte Chance, bevor mein Studium endgültig abgeschlossen wäre. Ich wollte schon immer nach Frankreich, da ich in meiner Schulzeit sechs Jahre Französisch gelernt habe und sogar mein Abitur im Fach Französisch ablegte. Zudem durfte ich bei zwei Schüleraustauschprogrammen mit Frankreich teilnehmen. Eine Freundin hatte mir berichtet, sie würde nach Montpellier für ihr chirurgisches Tertial gehen und meinte, der Bewerbungsprozess laufe verhältnismäßig unkompliziert ab. Da mir Montpellier sehr zusagte und ich noch nie in Südfrankreich war, beschloss ich das Ganze genauer unter die Lupe zu nehmen. Also recherchierte ich im Internet und suchte nach Erfahrungsberichten und stöberte im PJ-ranking. Die Bewertungen und Erfahrungsberichte waren sehr gut und spiegelten meine Erwartungen wider, dabei viel sehr häufig der Name Omar, M., welcher der administrative Koordinator für Auslandsangelegenheiten der medizinischen Fakultät in Montpellier ist. Somit schrieb ich Omar, M. eine E-Mail und erkundigte mich nach dem Bewerbungsprozess für ein „Stage“ in der Allgemein-Viszeralchirurgie. Er antwortete mir sehr nett und teilte mir mit, dass ich mich direkt bei der Abteilung bei Prof. F. mithilfe des „Formulaire Unique“, welches er mir an die Mail anhängte, bewerben müsse. Hierfür waren auch ein Motivationsschreiben sowie ein Lebenslauf auf Französisch notwendig. Daraufhin schickte ich alles Prof. F., der allerdings nicht antwortete. Nach einem Monat schrieb ich ihn noch einmal an und am darauffolgenden Tag hatte ich die Bestätigung, dass ich kommen durfte. Im Anschluss musste das „Learning Agreement“ erstellt werden und von der Heimat-, und

Gastuniversität bescheinigt werden. Dafür schrieb ich eine E-Mail an Auslandspraktika Studenten und Arbeitsmarkt ([praktika.s-a@verwaltung-verwaltung.uni-muenchen.de](mailto:praktika.s-a@verwaltung-verwaltung.uni-muenchen.de)), die zuständige Koordinierungsstelle für Auslandspraktika der LMU, um eine Erasmus+ Förderung zu erhalten. Die Antwort kam prompt mit allen nötigen Unterlagen so auch dem LA. Diese musste dann ausgefüllt und an die Auslandskoordinierungsstelle der medizinischen Fakultät zu Lisa, L. zum Unterschreiben geschickt werden. Das Ganze dann zurück zu Omar, M. um die Unterschrift der Gastuniversität zu erhalten. Für Erasmus+ war zusätzlich noch ein Antrag online im Moveon nötig, auf dem wiederum ein Motivationsschreiben, Lebenslauf und eine Immatrikulationsbescheinigung hochgeladen werden musste. Durch meine in der Schule erworbenen Sprachkenntnisse hatte ich gewisse Grundlagen, die allerdings nicht sehr präsent waren, da ich sieben Jahre lang kein Französisch mehr gesprochen hatte. Ein Sprachnachweis war zu keinem Zeitpunkt von Nöten. Zur Vorbereitung besuchte ich allerdings einen Französischkurs der TUM bei dem wir aktuelle Themen in Frankreich und der Welt sehr ungezwungen mit anderen Studenten und einer Leiterin diskutierten. Das hat mir auf jeden Fall die Angst vor dem Sprechen genommen und ich konnte meinen Wortschatz und die Grammatik wieder ein wenig auffrischen. Mein Ziel war es auch die Region in Frankreich zu erkunden und zu entdecken und da ich ein eignes Auto besitze, reiste ich mit dem Auto nach Montpellier. Durch die Mautkosten und die auf der langen Strecke anfallenden Benzinkosten war das nicht ganz billig, ich konnte die Kosten aber mit meinen Mitfahrern aufteilen. Zusammenfassend waren die Vorbereitungen recht unkompliziert, das einzige was ich bemängeln könnte, wären die langen Wartezeiten auf Rückmeldungen aus Frankreich.

## **2. Praktikumsverlauf**

Das Praktikum war für 16 Wochen in der Allgemein- und Viszeralchirurgie im CHU Montpellier Saint Eloi. Wir waren als Studenten „Externs“ eingeteilt und hatten die gleichen Rechte und Pflichten wie die französischen Studenten, die alle fünf Wochen wechselten. Zudem war bei uns nach zwei Monaten auch ein Wechsel der „Interns“, die für sechs Monate auf einer Abteilung sind. Die Aufgaben waren im Groben zwei Dinge, zum einen Mithilfe auf Station „Service“ und im OP „bloc operatoire“. Normalerweise hat man sich mit den französischen Studenten abgesprochen, so das wöchentlich rotiert wurde. Auf Station standen morgens die Visiten an und man ist immer mit einem Intern von Zimmer zu Zimmer gegangen, um den Verlauf zu evaluieren und den weiteren Behandlungsplan zu diskutieren. Danach war eigentlich immer Eigeninitiative gefragt, da die „Interns“ hauptsächlich mit den Arztbriefen beschäftigt waren. Hier konnte man aber auch jederzeit einen Stock tiefer zu den Gastro- bzw. Koloskopien gehen und dort zuschauen. Auch sehr interessant

fand ich es bei den Sprechstunden „consultation“, dabei zu sein, da man hier immer eine 1 zu 1 Betreuung mit den „Médecins“, bei uns Fach- oder Oberärzte, hatte und sie einem viel erklärten. Im Op war man immer steril mit am Tisch als zweite Assistenz, neben dem „Médecin“ und dem „Intern“. Hier waren die Hauptaufgaben Saugen, Haken halten und Fäden abschneiden, zum Schluss durfte man aber immer mit dem „Intern“ die Hautnaht machen und konnte so seine Nähfähigkeiten weiter ausbauen. Sehr schön fand ich, dass die „Interns“ und die jungen „Médecins“, wenn es möglich war, zusammen im „Internat“ Mittagessen haben und uns Studenten immer mitgenommen haben. Das Essen hat 35€ im Monat gekostet. Am Anfang war es mit der Sprache für mich noch etwas schwierig und ich habe nicht immer sehr viel verstanden, dazu muss ich aber sagen, dass wirklich alle sehr verständnisvoll waren und auf Nachfrage immer gerne alles wiederholt haben. Im Verlauf wurde es dann auch deutlich besser und man wusste worauf es ankam. Mit den Patienten hatte man aufgrund der chirurgischen Station und der fehlenden Notaufnahme, die in einem anderen Krankenhaus war, wenig Kontakt und somit auch wenig zu sprechen.

### **3. Unterkunft im Gastland**

Für mich stand sehr schnell fest, dass ich gerne in Frankreich mit Franzosen wohnen wollte, um mein Französisch noch weiter ausbauen zu können. Somit hatte ich mich von vornherein eher nach Wohngemeinschaften und nicht nach Studentenwohnheimen Zimmer umgesehen. Durch andere Erfahrungsberichte bin ich relativ schnell auf Lacartedescolocs (<https://www.lacartedescolocs.fr/>) gestoßen. Das ist eine Börse für Wohngemeinschaften ähnlich wie bei uns „WG-gesucht“. Nachdem ich mir ein Profil erstellt hatte und ich die ersten Anfragen verschickte hatte, bekam ich auch schon die ersten Rückmeldungen und innerhalb einer Woche standen schon die ersten Castings per Video an. Ich hatte insgesamt drei Castings und von allen drei eine Zusage, somit war ich überrascht, da ich durch die ehemaligen Erfahrungsberichte eher Gegenteiliges gelesen hatte. Ich entschied mich für eine nette Wohnung mit zwei französischen Mitbewohnern, die supernett waren und ich viel Zeit mit ihnen verbrachte, da durch den Lockdown, der im Frühjahr diesen Jahres wegen der Coronapandemie noch herrschte, auch wenig Alternativen anstanden. Diese Erfahrung war für mich sehr schön und ich konnte neue Freunde gewinnen.

### **4. Soziale Kontakte**

In Frankreich stößt man immer wieder auf sehr hilfsbereite und nette Menschen. Ich hatte das Glück, durch meine Wohngemeinschaft direkt Kontakt mit einheimischen Menschen zu knüpfen. Meine beiden Mitbewohner waren sehr nett und konnten mir immer helfen, falls ich irgendwelche Probleme hatte. Ich bin mit einer Freundin aus der Heimat angereist, die ebenso ihr praktisches

Tertial in Montpellier absolvierte und auch wie ich in einer Wohngemeinschaft mit Franzosen gelebt hat. So konnten wir beide direkt ein Netzwerk aufbauen und unsere Sprachfähigkeiten anwenden und ausbauen. Außerdem waren auf unserer Station im Krankenhaus noch andere Mitstudenten. Zu Beginn waren noch 3 weitere französische Studenten dabei, mit denen man sich auch immer kurzschließen konnte, falls man etwas nicht verstanden hatte. Privat war es leider nicht so einfach mit Ihnen in Kontakt zu kommen, da sie sehr eifrig lernten, aufgrund der bevorstehenden Prüfungen. Nach einem Monat kamen, dann allerdings weitere deutsche Studenten auf die Station der „Chirurgie digestive A“, mit denen man dann natürlich privat auch viel unternehmen konnte, so blieb allerdings das Sprechen der französischen Sprache auf der Strecke. Eine andere Möglichkeit war auch über Facebook in bestimmte Gruppen beizutreten, um so neue Kontakte schließen zu können. Beispielsweise konnte ich so über eine Laufgruppe neue auch sportbegeisterte Menschen kennen lernen.

## **5. Alltag und Freizeit**

Wer etwas mehr Zeit in Montpellier und Umgebung verbringt, wird schnell feststellen, dass das Freizeitangebot unglaublich groß ist. Das ist schon allein durch die Naturgegebenheiten ersichtlich. Montpellier liegt in unmittelbarer Nähe zum Meer, mit dem Fahrrad sind es nur 40min zum Strand. Im Norden befinden sich einige kleine Berge mit dem Hausberg „Pic Saint Loup“. Und einen großen Stausee dem „Lac de Salagou“. Die „Cervennen“ und der „Cirque de Navacelles“ sind auch nicht weit weg. Das sind alles sehr gute Regionen fürs Wandern, Mountainbike oder Rennrad fahren. Wir haben uns beispielsweise auf „Leboncoin“ alte, preislich passable Rennräder gekauft, die wir etwas restaurieren mussten, aber dann doch sehr schöne Rennradtouren machen konnten. Ein Fahrrad ist meines Erachtens in Montpellier auch sehr zu empfehlen, da fast alles in nur 10-20min erreichbar ist. Aufgrund der COVID-19 Pandemie waren Lockdown und Ausgangssperren leider noch vorhanden, weswegen viele Freizeitaktivitäten auch nicht durchführbar waren. Jedoch konnten wir einen kleinen Abstecher in die Provence machen um „Gordes“, „Roussillon“ und das „Abbaye de Sénanque“ zu besichtigen. Auf dem Weg konnten wir noch den „Pont du Gard“ und ein atemberaubendes Museum (Carrières de Lumières) bei „les Baux de Provence“ besichtigen. Die Pyrenäen sind auch sehr zu empfehlen in 2-3h erreicht man wirklich sehr schöne Orte zum Wandern. Im Krankenhaus sind die Arbeitszeiten relativ flexibel und man kann alles ansprechen und auch mal einen Tag frei nehmen. Das erleichtert die Freizeitgestaltung doch sehr.

## **6. Praktikum und Studium**

Da ich im Studium durch meine Famulaturen schon Kontakt zur Chirurgie hatte, konnte ich einige Erfahrungen schon mit in das Tertial einbringen. Dennoch konnte ich viele praktische Fertigkeiten

dazu lernen allem voran das Nähen, welches ich bisher doch nur sehr sporadisch gemacht habe und deshalb nicht besonders gut konnte. Abgesehen davon war es allerdings schwierig auch aufgrund der Sprachbarriere und der hauptsächlich nur auf Station zu betreuenden Patienten wirklich viel Wissen mit zu nehmen.

## **7. Fazit**

Meine Erwartungen an das Auslandspraktikum waren nicht sehr hoch, da ich an der Spitze der 3. Welle der Coronapandemie nach Montpellier gereist bin und einfach nur glücklich war, überhaupt mein Auslandspraktikum durchführen zu können. Dennoch war mein Ziel die Sprache wieder etwas aufzufrischen und die französische Kultur noch besser kennen zu lernen. Zudem hatte ich das große Bedürfnis die Region und deren Spezialitäten an Kulinarik zu entdecken. Medizinisch war mir schon bewusst, dass ich vermutlich nicht besonders viel dazu lernen würde, da sich einfach durch die Sprache gewisse Probleme darstellen würden. Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich sehr zufrieden bin wie alles gelaufen ist und ich jetzt doch deutlich besser Französisch spreche als vorher. Die Region ist mir auch vertrauter geworden und ich durfte viele wunderschöne Orte besuchen, die mir auch in Erinnerung bleiben werden. Zudem habe ich neue französische Freunde gefunden, zu denen ich hoffentlich weiterhin Kontakt haben werde. Ich würde diese Entscheidung immer wieder treffen und rückblickend jedem empfehlen, der sich ernsthaft überlegt auch ein chirurgisches Tertial in Montpellier zu verbringen.